

Mexiko-Stadt, 30.07.2013

Praktikumsbericht

Praktikum an der deutschen Schule,
Colegio Alemán Alexander von Humboldt A.C.
in Lomas Verdes, Mexiko
04.03.2013 - 04.06.2013
Philipps-Universität Marburg
von
Marina Liebner

Einleitung

Im Rahmen meines Lehramtsstudiums, mit den Fächern Spanisch, Französisch und DaF, welches ich an der Philipps-Universität in Marburg absolviere, habe ich mich für ein Auslandspraktikum an einer deutschen Schule in Mexiko entschieden.

Dieses Praktikum wurde vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD) als Kurzstipendium für Praktika im Ausland gefördert, wobei sich die Fördersumme aus einer Teilrate und dem Reisekostenzuschuss zusammensetzte.



Das Praktikum

Meine Tätigkeiten an der deutschen Schule bestanden zu Beginn vor allem darin, das Auslandsschulwesen kennenzulernen, ich konnte bei verschiedenen Lehrern, (mexikanischen, sowie deutschen) hospitieren, auch fachfremd, um zunächst einen groben Einblick zu erlangen.

Mein Schulalltag sah so aus, dass ich immer von der ersten Stunde, die schon um 7.10 Uhr beginnt, bis zur siebten Stunde, die um 13.20 Uhr endet, anwesend war. Ich empfand diesen Alltag ein wenig anstrengend, besonders weil man immer sehr viel früher aufstehen musste, da der Verkehr auf dem Weg zur Schule nicht zu unterschätzen ist.

Ich habe mich also auf meine Studienfächer Spanisch und DaF konzentriert, da das Fach Französisch nicht angeboten wurde und ich meine zuvor geplante Französisch-AG auch nicht anbieten konnte, weil die Schülerinnen und Schüler bereits einen sehr straffen Stundenplan zu bewältigen haben.

Es war für mich besonders interessant, am DaF - Unterricht teilzunehmen und vor allem auch selbst zu unterrichten, da ich zuvor nur einen Einführungskurs an der Uni

belegt hatte, also quasi kaum Fachwissen aufweisen konnte und auch keinerlei Vorerfahrungen gesammelt hatte. Dank sehr kompetenter Lehrer vor Ort, sowie aufgeschlossener Schülerinnen und Schüler, die sich sofort darauf eingelassen haben, von einer Praktikantin unterrichtet zu werden, konnte ich somit viele Erfahrungen sammeln und bin mir über den Schwierigkeitsgrad der deutschen Sprache bewusst geworden. Besonders als Muttersprachler darf man die Komplexität der deutschen Sprache nicht unterschätzen, denn ich habe selber das eine oder andere Mal Probleme gehabt, gewisse grammatikalische Phänomene zu erklären.

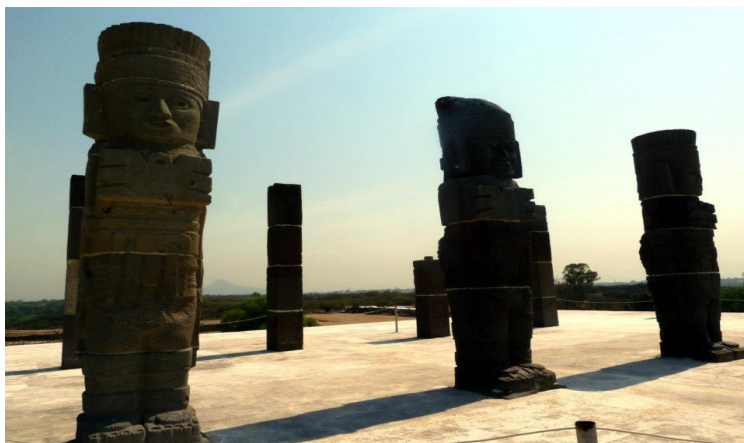
Zu dem Deutschniveau an dieser deutschen Schule lässt sich sagen, dass es sehr große Unterschiede auch in den einzelnen Gruppen gibt und ich oft festgestellt habe, dass eine große Mehrheit starke Defizite aufweist, sodass man als Lehrperson um so mehr agieren muss. Insgesamt sind es nämlich vorwiegend mexikanische Schülerinnen und Schüler, die keine deutschen Wurzeln aufweisen und theoretisch keinerlei Beziehung zu Deutschland haben: sie gehen auf diese Schule, weil es eine der besten Privatschulen ist, also ein sehr gutes Prestige vorweist und viele sich erhoffen, mit dem deutschen Abitur, das sie an dieser Schule absolvieren können, später einmal in Deutschland, an einer guten Universität studieren zu können. Angesehen davon gibt es in Mexiko zahlreiche deutsche Firmen und Unternehmen, sodass die Sprache auch deshalb äußerst interessant für die Schülerinnen und Schüler ist. Es hat mir, trotz vor allem anfänglicher Schwierigkeiten, sehr viel Spaß gemacht und mich nur darin bestärkt, dass es die richtige Entscheidung war, DaF als Erweiterungsfach zu studieren, vor allem im Hinblick darauf, später eventuell vielleicht einmal im Ausland zu arbeiten.

Auch im Spanischunterricht konnte ich viele wertvolle Tips mitnehmen und durfte sogar selbst unterrichten, sodass ich den vorwiegend mexikanischen Schülerinnen und Schülern wichtige Grammatikphänomene nähergebracht habe und diese gemeinsam mit ihnen viel geübt habe.

Sprachlich gesehen, war ich froh, zuvor bereits ein Jahr in Mexiko gelebt zu haben, nämlich im Rahmen eines Freiwilligendienstes, da ich sonst kaum einen Spanischunterricht erfolgreich vor Muttersprachlern hätte absolvieren können.

Lebenswelt außerhalb des Praktikums

Es ist allerorts bekannt, dass Mexiko nicht zu den sichersten Ländern gehört und ich muss in der Tat sagen, dass ich mich speziell in Mexiko-Stadt auch nicht sehr sicher gefühlt habe, weil man ständig etwas von den Lehrern gehört hat und stets zu großer Achtsamkeit aufgefordert wurde. Aus diesem Grund fand ich es sehr hilfreich, dass mir die Schule eine Gastfamilie vermittelt hatte, bei der ich wohnen durfte und im Gegenzug mit den Kindern, die ebenfalls die deutsche Schule besuchen, Deutsch gelernt habe. Auf diese Weise musste ich nicht selber entscheiden, in welchem Viertel ich wohnen kann und wo es eventuell zu gefährlich wäre, schließlich ist die Stadt unwahrscheinlich riesig. Ein weiterer Vorteil, bei der mexikanischen Familie gewohnt zu haben, war es, dass sie mich jeden Tag morgens zusammen mit den beiden Kindern zur Schule gefahren und mich ebenfalls nachmittags abgeholt haben, sodass auch das Problem der weiten Entfernungen in dieser Millionenstadt keines für mich war. Es war eine interessante Erfahrung, bei einer so deutschbegeisterten Familie zu leben, jedoch war ich gleichzeitig sehr an die Familie gebunden und konnte nur schwer selbstständig ins Zentrum fahren, weil ich quasi in einer abgeschlossenen Wohnanlage gelebt habe, die sehr abseits lag, sodass weder Busse noch andere öffentliche Verkehrsmittel vorbeifuhren und ich stets Taxi fahren musste, wenn ich mehr von Mexiko-Stadt kennenlernen wollte. So gesehen war ich also fast eingeschlossen, hatte aber das Glück, dass noch andere Praktikanten an der Schule waren und wir somit gemeinsam immer etwas an den Wochenenden unternehmen konnten, also unter anderem Städte und kulturelle Reichtümer wie Taxco, Puebla oder die Giganten von Tula kennenlernen haben.



Insgesamt kann ich nur sagen, dass es eine sehr wertvolle Erfahrung für mich war, die mir sowohl für das Studium gedient hat, weil ich vor allem im DaF - Bereich viel dazugelernt habe, als das sie mich auch auf mein zukünftiges Berufsleben

vorbereitet hat, da ich nicht nur das Auslandsschulwesen in diesen drei Monaten gut kennengelernt habe, sondern auch viel Vertretungsunterricht erteilt habe, sodass ich mich in der Rolle als Lehrerin habe üben können.

Ich persönlich finde es sehr hilfreich, wenn man bereits über Sprachkenntnisse verfügt, weil es einem im Land selbst viele Türen öffnet und auch für den Schulalltag habe ich es als sehr sinnvoll empfunden, bereits Spanisch sprechen zu können, weil nur die wenigsten der mexikanischen Lehrer (die die Hälfte des Lehrerkollegiums ausmachen) etwas Deutsch sprechen und man sich somit auch mit ihnen austauschen kann.

Im Bezug auf die eigenen Spanischkenntnisse möchte ich betonen, dass man, wenn man mit der Hoffnung, Spanisch zu lernen, an eine deutsche Auslandsschule, wie beispielsweise in Mexiko-Stadt geht, leider enttäuscht wird, weil selbstverständlich vorwiegend Deutsch geredet wird, sei es mit den Schülerinnen und Schülern, mit den deutschen Kollegen oder aber auch mit anderen Praktikanten. Wenn man davon jedoch absieht, ist es eine einmalige Erfahrung, weil man nicht einfach ein gewöhnliches Praktikum macht, sondern in eine neue Kultur eintauchen kann, Freundschaften knüpfen und somit seinen Horizont in jeglicher Hinsicht erweitern kann.

